

JAHRESBERICHT 2017

Deutschschweizer
Logopädinnen- und
Logopädenverband



DLV: 2175 MITGLIEDER

VORSTAND



Claudia Poncioni
Präsidentin



Christine Spichiger
Vizepräsidentin



Pamela Hellstern



Sylvia Bieri



Bérénice Wisard



Edith Volmer



Irene Bischof

GESCHÄFTSSTELLE



Edith Lüscher
Geschäftsleiterin



Vreny Borter
Sekretärin

ADRESSE

DLV

Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband
Grubenstrasse 12

8045 Zürich

Telefon 044 350 24 84

www.logopaedie.ch

www.blogopaedie.ch

info@logopaedie.ch

DLV-MITGLIEDERVERBÄNDE

BAL	Berufsverband Appenzeller Logopädinnen und Logopäden
BBL	Berufsverband Bündner Logopädinnen und Logopäden
BLL	Berufsverband der Logopädinnen und Logopäden Liechtensteins
BSGL	Berufsverband St. Galler Logopädinnen und Logopäden
FLV	Freiburger LogopädInnenverein
GLOG	Glarner Logopädinnen und Logopäden
Logopädie Bern	Verband Berner Logopädinnen und Logopäden
Logopädie Luzern	Verband Luzerner Logopädinnen und Logopäden
LOSZ	Berufsverband der Schwyzer Logopädinnen und Logopäden
LRB	Logopädinnen- und Logopädenverband der Region Basel
OLV	Oberwalliser Logopädinnen und Logopäden Verein
TBL	Thurgauer Berufsverband der Logopädinnen und Logopäden
VAL	Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden
VLS	Verein der Logopäden und Logopädinnen des Kantons Solothurn
VZL	Verband Zuger Logopädinnen und Logopäden
zbl	Zürcher Berufsverband der Logopädinnen und Logopäden

PROFESSIONELLER AUFTRITT



Die Hauptaufgaben und Grundsätze des DLV sind seit den Anfängen die Gleichen geblieben. Dazu gehören «sich für die Professionalität der Logopädie einzusetzen» und «die Logopädie zu fördern und zu etablieren». Die Mittel, um diese Ziele zu erreichen, haben sich im Laufe der Jahre verändert oder neue Namen bekommen. So ist ein wichtiger thematischer Schwerpunkt des DLV das Image der Logopädie.

Das Image als «Gesamteindruck, den eine Mehrzahl von Menschen von einem Meinungsgegenstand hat» mit zu beeinflussen, ist beispielsweise die Aufgabe des Marketings. Das Marketing soll ein Produkt oder eine Dienstleistung so anbieten, dass es für den «Käufer» wünschenswert erscheint. Wünschenswert und lohnend soll Logopädie für Betroffene auch sein. Wie möchte die Logopädin/der Logopäde in ihrem/seinem beruflichen Umfeld wahrgenommen werden? Wie soll unser Beruf vor der Politik, den Medien, den Kostenträgern erscheinen? Und wie sollen unsere Kantonalverbände und der DLV auftreten? Diese Fragen beschäftigten uns im März an der Tagung mit dem Titel «Logopädin sein – Logopädie positionieren – Profession stärken».

Mit Professionalität befasst sich auch die Comic-Sammlung «So oder so?». Die Kommission Qualität erstellte sie in aufwändiger Arbeit und die Diskussionskarten sind nun auf der DLV-Geschäftsstelle erhältlich. Die teils überspitzten Zeichnungen sollen zur Reflexion anregen. Nicht nur für junge Berufskolleginnen sondern ebenso für «alte Hasen» bieten sie Denkanstöße zum professionellen Auftreten.

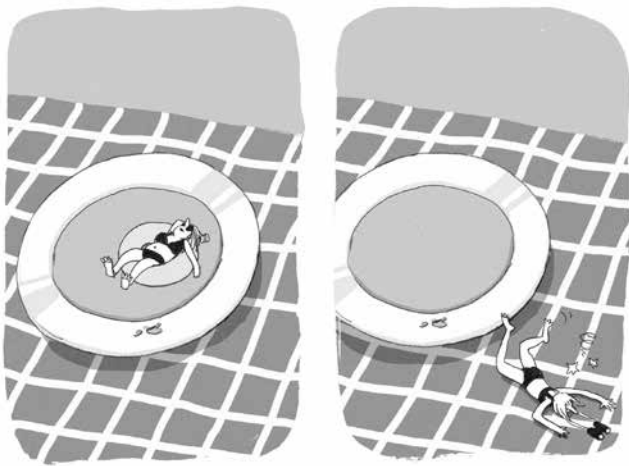
Professionell soll auch der Berufsverband auftreten. Eine tolle Homepage ist da nur der Anfang. Begriffe wie Social media, Facebook-Kampagne, Instagram, Twitter, Xing und Blog beschäftigen uns zunehmend. Es ist wichtig, dass auch wir in den «neuen Medien» vertreten sind und diese für uns nutzen können.

Das beste Marketing ist jedoch nutzlos, wenn die Qualität des Produktes nicht stimmt. Es ist also nicht nur Aufgabe des DLV, das «Produkt» zu verkaufen, sondern ebenso den Inhalt zu stärken und zu verbessern. Zusammen mit den Ausbildungsstätten setzen wir uns für eine hochwertige und differenzierte Ausbildung ein. Dies ist besonders wichtig in Zeiten, in denen Aufgabenbereiche im pädagogischen Setting verschwimmen und überall Einsparungen durch Leistungsabbau drohen.

Leider ist es nicht mehr überall selbstverständlich, dass eine Logopädie-Stelle auch von einer ausgebildeten Logopädin besetzt wird. Trotz Fachkräftemangel dürfen wir nicht zulassen, dass verwandte Berufe oder Therapeutinnen ohne Logopädie-Abschluss unsere Aufgaben übernehmen. Dafür setzt sich der DLV ein. Während uns hier der Rückhalt der praktizierenden Logopädinnen sicher ist, stösst diese Haltung bei Studierenden zuweilen auf Widerstand. Doch auch die Anstellung von noch nicht fertig ausgebildeten Logopädinnen und Logopäden untergräbt unsere Professionalität und schwächt unseren Beruf. Die Forderung nach einer genügend langen und fundierten Ausbildung wird dadurch unglaubwürdig.

Das wichtigste für ein gutes Image ist jedoch jede einzelne Logopädin und jeder einzelne Logopäde in der Praxis. Professionell zu arbeiten bedeutet, unseren Klienten die bestmögliche Behandlung zu bieten. Damit sich Logopädie lohnt und selbstverständlich wird.

Claudia Poncioni und Christine Spichiger, DLV-Präsidium



Kommission pädagogisch-therapeutischer Bereich, Kom PTB

Die Kom PTB beschäftigte sich schwerpunktmässig mit den Grundlagen zur neuen Empfehlung «Mundartkompetenz von Logopädinnen und Logopäden» und mit dem Thema «Logopädische Erfassung im Kindergarten» sowie im Auftrag der Kommission Qualität mit dem Thema «evidence based practice».

Die intensive Auseinandersetzung mit brisanten und zentralen berufspolitischen Themen wie den Abbaumassnahmen im sonderpädagogischen Bereich, der teils ungenügenden logopädischen Versorgungslage oder neuen Aufgaben in der Schule nahm wie jedes Jahr viel Zeit in Anspruch. Regelmässig wurden zudem die Informationen aus der Arbeitsgruppe Sonderpädagogik des LCH (Verband der Lehrpersonen Schweiz) diskutiert.

Nach gut einem halben Jahr intensiven Austausches konnte die engagierte Arbeitsgruppe das «Positionspapier zum Nachteilsausgleich bei Stottern» Mitte Jahr veröffentlichen.

Kommission medizinisch-therapeutischer Bereich, Kom MTB

Das im Herbst 2018 geplante Klinikerinnen-Treffen soll die dort tätigen Logopädinnen und Logopäden stärker vernetzen. Vorbereitungen dazu liefen in der Kom MTB.

Darüber hinaus unterstützte die Kom MTB die Aktualisierung der KLV (Krankenkassen-Leistungs-Verordnung) und prüfte verschiedene Fragestellungen rund um die gesetzlichen Vorgaben und den Einsatz neuer Therapiemethoden.

Der spürbare und zunehmende Fachkräftemangel im Gesundheitswesen wird auch vom DLV verfolgt. Seit 2016 nimmt der DLV zusammen mit Vertretern anderer Berufsverbände Einsitz in der Begleitgruppe des staatlich mitfinanzierten Projekts der Berner Fachhochschule «Strategie gegen den Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen».

Kommission Qualität, KoQu

Im ersten halben Jahr beschäftigte sich die KoQu noch mit der Fertigstellung der Comics, welche seit Herbst 2017 bestellt werden können. Die Koku freut sich sehr über das Endresultat. Im zweiten Halbjahr starteten die Arbeiten am neuen Thema «evidence based practice» mit Brainstorming und Bestimmung der konkreten Umsetzungs-Arbeiten.

Kommunikation & Marketing, K&M

Die K&M wurde umstrukturiert und das Pflichtenheft überarbeitet: «Die K&M stellt sicher, dass die Kommunikations- und Marketingsaufgaben gemäss den strategischen Zielsetzungen erfüllt werden. Gleichzeitig koordiniert und vernetzt die K&M die Angebote und Aktivitäten der Mitgliederverbände und des DLV im Bereich K&M. Für die konkrete Umsetzung werden Arbeitsgruppen zusammengestellt.» Damit eine optimale Abstimmung mit den Kantonalverbänden stattfindet, setzt sich die Kommission neu aus Kantonsvertreterinnen zusammen.

Tag der Logopädie, 6. März

Für die Arbeitsgruppe Tag der Logopädie 2018 kam nach intensiver Gedankenarbeit, grossartigen Ideen und Bündeln der unterschiedlichen Informationen in der 2. Jahreshälfte der grosse Frust: Die ursprünglich geplante Idee für das Give-away konnte nicht umgesetzt werden. Neue Vorschläge waren trotz Enttäuschung gefragt, die Zeit wurde immer knapper und ein passendes Give-away unsicher. Ein grosses Dankeschön geht an all die rauchenden Köpfe, die zum Tag der Logopädie 2018 – Unterstützte Kommunikation – ansprechendes und informatives Material zum Thema möglich gemacht haben.

DLV-Tagung am 18. März

Die Tagung «Logopädin sein – Logopädie positionieren – Profession stärken» lockte viele Interessierte nach Zofingen. Das Thema Auftreten und Image wurde in Referaten und Workshops aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und kontrovers diskutiert. Das mehrheitlich positive Feedback bestärkte den Vorstand.

Frühbereich

Neben der Vernetzung (z.B. Netzwerk Kinderbetreuung, andere Berufsgruppen) wurde der erste «Runde Tisch Frühbereich» einberufen. Zukünftig treffen sich Vertreterinnen des Frühbereichs aus allen Kantonalverbänden jeweils 1-2 Mal jährlich zu einem Austausch. Damit wird eine Plattform für berufspolitische Themen aus dem Frühbereich geschaffen.

Studierende

Dem DLV liegt viel daran, die Studierenden näher an die Berufspolitik heranzuführen. Eine neue Möglichkeit bietet der Studierendencampus, der im 2017 mit Beteiligung des DLV am dbl-Jahreskongress in Mainz stattfand. Künftig soll jedes Jahr eine Gruppe Logopädie-Studierender im Abschlussjahr zum Anlass eingeladen und vom DLV finanziell unterstützt werden. Der Studierendencampus findet im Rahmen eines Kongresses eines Logopädieverbandes abwechselnd in der Schweiz, Deutschland oder Österreich statt. An den regelmässig stattfindenden Berufsvorstellungen an den Hochschulen erläuterte der DLV unter anderem, weshalb es schädigend für den Berufsstand ist, wenn sich Studierende als Logopädin oder Logopäde anstellen lassen.

Social Media, Medien

Im dritten Jahr von www.blogopaedie.ch mussten wir vier Schreiberinnen verabschieden; Neue v.a. aus dem klinischen Bereich werden gesucht. Der DLV entwickelt sich weiter und ist unter @logopaediech auf Facebook sowie auf Twitter und Instagram vertreten. Die neue Website wird rege genutzt und die meisten Kantonalverbände zeigen sich nun im gleichen Kleid wie der DLV. Das DLVaktuell kam drei Mal in gewohnter Form zu den Themen Sprachverständnis, Image, Unterstützte Kommunikation heraus. Die Sondernummer Quo vadis Logopädie? entstand zusammen mit dem dbl (Deutscher Berufsverband der Logopädinnen/Logopäden) und Logopädie Austria.

Forschungsfonds

Zwei Gesuche wurden genehmigt:

- a) Predictive Swallowing Score (PRESS) – ein prognostisches Modell zur Vorhersage der Dysphagieerholung und Notwendigkeit der enteralen Ernährung nach Schlaganfall. Eingabe durch Dr. med. Georg Kägi (Kantonsspital SG, Klinik für Neurologie). CHF 14'185.00
- b) Dynamische Abklärung (Dynamic Assessment) der sprachlichen Kompetenzen als Instrument zu genaueren Diagnosen von zweisprachigen Kindern. Eingabe durch Prof. Dr. Marco Hessels (UniGE) und Prof. Dr. Erich Hartmann (UniFR). CHF 5'800.00

Finanzen

Jahresrechnung, Bilanz und Budget sind ab April 2018 als Download auf www.logopaedie.ch abrufbar.

Konferenz der Schweizer Berufsverbände Logopädie, K/SBL

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Berufsverbänden der Romandie und des Tessins, ARLD und ALOSI, war unter dem Präsidium von Ines Conzett interessant und fruchtbar. Die Eingabe mit dem Gesuch um Aktualisierung des KLV Art. 10 (Krankenkassen-Leistungs-Verordnung) erfolgte nach aufwändigen Recherche- und Vorbereitungsarbeiten Ende Jahr beim BAG (Bundesamt für Gesundheit). Weitere Themen waren der europäische Verband CPLOL, die Wegentschädigung bei Therapien in Pflegeheimen, die Zusammenarbeit mit dem svbg (Schweizer Verband der Berufe im Gesundheitswesen), der Tag der Logopädie 2019, die Organisation der K/SBL und Fragen rund um die gesetzlichen Grundlagen in der Medizin.

Versorgungslage

Kantone mit vorhandener Statistik (FR, LU, SZ, GR, AG, AR) stellten Daten für die Jahre 2006 bis 2015 in einem vom DLV festgelegten Formular zusammen. Wie bereits vermutet, können die Kantone nicht miteinander verglichen werden. Für die Kantone mit vollständiger Datenerhebung rechneten wir pro Kanton eine Entwicklung der Versorgung aus. In den Kantonen TG, ZG, ZH, SG und BE baten wir via Kantonalpräsidentinnen Logopädinnen aus unterschiedlich grossen Gemeinden, ein vom DLV konzipiertes Statistikformular zur Versorgung auszufüllen. Die Daten aus Formularen von 58 Logopädinnen wird der DLV im Jahr 2018 für eine vergleichbare statistische Auswertung nutzen.

Vernetzung

Viele Kontakte laufen per Mail oder Telefon. Regelmässig trifft sich der DLV aber auch persönlich mit Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsstätten, der EDK und GDK, anderer Berufsverbände, von Veranstaltern, von Fachgruppen und der eigenen Kantonalverbände. Fäden laufen auch zu Logopädie-Verbänden in Deutschland und Österreich, zu Europa im CPLOL (Comité Permanent de Liaison des Orthophonistes-Logopèdes) und international zum IALP (International Association of Logopedics and Phoniatrics).

CPLOL

Es fanden zwei CPLOL-Delegiertenversammlungen statt, an denen die DLV-Vertreterinnen Ivana Chatton und Catherine Emmenegger teilnahmen. An beiden Versammlungen ging es hauptsächlich um die grundlegende Reorganisation des CPLOL. DLV und ARLD beantragten auf die Herbst-GV beim CPLOL faire Bestimmungen für den Mitgliederbeitrag, unter anderem in Abhängigkeit der Kaufkraft der einzelnen Länder. Der CPLOL-Vorstand versprach, dies in die laufende Umstrukturierung einfließen zu lassen, worauf die CH-Delegierten den Antrag zurückzogen. Weiter wurde im 2017 mit Hochdruck an einer neuen CPLOL-Website gearbeitet. Für den Tag der Logopädie 2018 wurde aus vier eingereichten Vorschlägen ein Plakat ausgewählt und allen Mitgliederverbänden online zur Verfügung gestellt.

INTERVIEW MIT HILDE STÖCKLI, VON 2009 – 2017 LEITERIN WEITERBILDUNG DER SHLR/SAL



Hilde Stöckli

Was lief bezüglich Weiterbildung für Logopädinnen und Logopäden in all den Jahren gut, was war schwierig?

Es freute mich zu erleben, wie das Interesse an den logopädischen Weiterbildungen mit jedem Jahr gewachsen ist. Der persönliche Kontakt sowohl mit den Logopädinnen und Logopäden als auch mit den Dozierenden empfand ich stets als bereichernd. Er diente mir als Motivation, das Angebot an Kursthemen zu erweitern und voranzubringen.

Schwierig fand ich das Thema der Finanzierung der Kurse: als privates Unternehmen erhält die SAL/SHLR keine Subventionen. Professionell Weiterbildung zu organisieren heisst, dass einige Menschen an der Mitarbeit – für die Kursteilnehmenden nicht sichtbar – beteiligt sind. Das kostet Geld und schlägt sich natürlich auf die Kurskosten nieder. Das wurde oft kritisiert.

In dem Zusammenhang erfreulich finde ich die Tatsache, dass die SAL/SHLR aus berufsethischen Gründen Kurse auch für eine kleinere Anzahl von Teilnehmenden durchführte, obwohl sich diese Kurse aus den Einnahmen nicht selber finanzierten.

Was möchtest du den Logopädinnen betreffend Weiterbildung ans Herz legen?

Wir Logopädinnen und Logopäden brauchen uns unbedingt als spezialisierte Berufsgruppe für die Sprache zu positionieren und uns damit zu zeigen. Unser besonderes Wissen über die Sprache, die Stimme und das Sprechen soll als fachkompetent wahrgenommen werden. Ich plädiere deshalb sehr dafür, sich in logopädischen Themen vertieft weiterzubilden. Das dient einerseits der Fachkompetenz und der Anerkennung des Berufsstandes. Im Rahmen der Zertifikatslehrgänge (CAS) sind Spezialisierungen dank der nun modularisierten und damit flexiblen Form viel einfacher zugänglich. Auch der Besuch von mehreren themenverwandten Kursen kann der Vertiefung dienen. In dem Sinne glaube ich, dass ein weniger an Vielfalt und ein Mehr an Tiefe sinnvoll und notwendig ist.

Was hast du persönlich für berufliche (und private) Zukunfts-Pläne?

Nach 30 Jahren Berufs- und Studienzeit als Logopädin und Primarlehrerin freue ich mich auf eine Auszeit mit persönlicher Standort-Bestimmung. Aktuell schliesse ich eine umfassende Ausbildung als Yogalehrerin ab. Im Frühling freue ich mich sowohl als stellvertretende Logopädin als auch als Yogalehrerin arbeiten zu dürfen. Danach sehe ich weiter, was auf mich zukommt oder wohin es mich zieht. Bestimmt werde ich der Logopädie verbunden bleiben.

LOGOPÄDIE MUSS LOGOPÄDIE BLEIBEN



Viele freie Stellen an Kliniken und Schulen bestätigen den Fachkräftemangel auch in der Logopädie. Leider erfahren wir immer wieder, dass Schulleitungen wissentlich Studierende oder anderweitig ausgebildete pädagogische Fachpersonen anstellen, um die Lücken in der logopädischen Therapie zu füllen. Meistens haben weder Erziehungsberechtigte noch Lehrpersonen Kenntnis davon, dass diese «Therapeutinnen» gar keine ausgebildeten Logopädinnen sind. Trotzdem werden unter dem Fachbegriff «Logopädie» Kinder und Jugendliche behandelt, Eltern beraten und Sprachstörungen diagnostiziert.

Der DLV und alle Hoch- und Fachhochschulen mit Ausbildungsgängen in Logopädie sprechen sich klar gegen Anstellungen von Studentinnen und Studenten oder anderen ohne Logopädie-Diplom aus. Der Weg zum Logopädie-Bachelor erfordert die volle Aufmerksamkeit der Studierenden und die Studieninhalte sind genauso vielfältig wie anspruchsvoll. Qualität ist nur gewährleistet, wenn Studierende einerseits ihr Studium ernst nehmen und andererseits erst mit vollem Wissens- und Praktikums-Rucksack logopädische Therapien, Beratungen und Diagnostiken anbieten. Selbstverständlich arbeiten Studierende auch in Praktika selbständig; allerdings immer unter Supervision der Praktikumsleitenden, die bei Bedarf frühzeitig korrigierend einwirken kann.

Auch aus Imagegründen ist es wenig ratsam, Anstellungsbehörden, Eltern und Betroffenen zu suggerieren, man verfüge schon nach einem oder zwei Jahren Studium über genügende Kenntnisse über alle Sprachbeeinträchtigungen und deren Diagnostik und Therapie. Die angehenden Logopädinnen sägen so am eigenen Ast, indem sie zu verstehen geben, dass «ein bisschen» Unterrichtsbesuch und Lektüre genügen! Wie soll da die Gesellschaft den Beruf und die Logopädinnen und Logopäden noch ernst nehmen und angemessen entlohnen?

So unbefriedigend es ist: wir plädieren für eine vorübergehende Vakanz, falls keine ausgebildete Fachperson gefunden werden kann. Es darf nicht sein, dass unter Logopädie etwas verkauft wird, das nicht Logopädie ist. Allenfalls kann eine andere Person in der Zwischenzeit Lerntherapie oder allgemeine Sprachförderung anbieten und so den betroffenen Kindern und Jugendlichen zusätzliches Rüstzeug für die Schullaufbahn mitgeben. Dabei ist wichtig zu wissen und zu kommunizieren: Die diagnosegestützte individuelle logopädische Therapie wird damit nicht ersetzt.

Der DLV kontaktiert regelmässig Anstellungsbehörden, appelliert an die Studierenden selbst und sensibilisiert Angehörige. Damit Logopädie das bleibt, was wir vertreten und was die Hoch- und Fachhochschulen lehren: Eine qualitativ hochstehende Dienstleistung, welche von diplomierten Logopädinnen und Logopäden angeboten wird, die auf ein Kosten-Nutzen-Verhältnis achten, evidenz-basiert vorgehen und mit anderen Fachpersonen und Eltern zusammenarbeiten.

Wir danken jeder Logopädin und jedem Logopäden, die oder der diese Haltung ebenfalls weiterträgt und die Augen offen hat bei Anstellungen und der dafür nötigen Qualifikationen.

*Bérénice Wisard (DLV-Vorstand) und
Edith Lüscher (Geschäftsleiterin)*

DAFÜR SETZEN WIR UNS EIN:

- Qualitativ hochstehende Dienstleistungen
- Kompetente, gut ausgebildeten Fachleute
- Zugang zu logopädischer Therapie für alle Betroffenen
- Wertschätzung und faire Arbeitsbedingungen

Logopädie lohnt sich

Wir danken allen, die sich engagieren, mitdiskutieren,
kritisch hinschauen: Leistungserbringerinnen,
Leistungsmöglichern, Leistungsempfängern.

Comic-Legenden:
S. 1: Die Logopädin arbeitet interdisziplinär und netzwerkbezogen
S. 3: Die Logopädin geht sorgsam mit den eigenen Ressourcen um.
S. 4: Die Logopädin schaut über den Tellerrand.
S. 7: Die Logopädin hält methodisches Vorgehen und persönliche Beziehung in einer guten Balance.
Comics: www.samuelschuhmacher.ch (Quelle: Gesprächskarten Image, DLV 2017)

Redaktion: DLV-Vorstand, Edith Lüscher
Fotos: Von den Portraitierten zur Verfügung gestellt
Grafik: Kaspar Thalman www.kasparthalmann.ch

